

# Im Dorf des Hagano, bei Richos Gehöft

Die NamenDamen entdecken in Ortsnamen mit den Endungen -dorf und -wil viele alemannische Personennamen

VON JACQUELINE REBER

Was die Endungen -ingen, -iken und -hofen bedeuten, wurde bereits in der Februar-Kolumne erläutert. Aber kennen Sie auch die Bedeutung der Endungsformen -dorf oder -wil, zum Beispiel für Matzendorf und Hägendorf oder Herbetswil und Mümliswil? Der Bedeutung dieser beiden Endungen wollen wir heute auf den Grund gehen.

Eine genaue Unterscheidung zwischen Hof und Dorf ist in siedlungsgeschichtlicher und rechtlicher Hinsicht kaum möglich. Die mehrdeutige lateinische Entsprechung *villa* kann bis ins Spätmittelalter beides bedeuten. Es genügt noch nicht, dass anstatt einer Streusiedlung eine kompaktere Ansammlung von Höfen entstand, um ein Dorf zu konstituieren. Erst wenn sich durch die Benützung gemeinsamer Anlagen, wie beispielsweise Brunnen und Wege, Kirche, Mühle und Schmiede, sowie durch die gemeinsame Lösung grösserer Aufgaben genossenschaftliche Strukturen ausbilden und somit zu einer rechtlichen Einheit führen, kann von einem Dorf gesprochen werden.

Siedlungsnamen auf -dorf in den verschiedenen regionalen Ausprägungen finden sich im ganzen germanisch-sprachigen Gebiet und können demnach ein sehr hohes Alter aufweisen und bis in die Völkerwanderungszeit zurückreichen.

## Alter Typ mit Personennamen

Von den zwölf -dorf-Namen im Kanton Solothurn gehören zu den alten Bildungen (mit ersten schriftlichen Belegen ab dem Jahr 968 nach Christus) die Kombinationen mit einem Personennamen, Matzendorf also in der Bedeutung «beim Dorf des Matzo»: Aedermannsdorf (zum Personennamen Aderma), Hägendorf (Hagano), Laupersdorf (Loubwari), Lostorf (Lot), Matzendorf (Matzo), Rodersdorf (Ratol), Winistorf (Winigis).

Nicht in diese Reihe gehört Hubersdorf im Bezirk Lebern. Dieser Ortsname, mundartlich «Hopperschte», hat nichts mit dem Grundwort -dorf zu tun, sondern lässt sich mit dem Grundwort -dorn erklären. Der älteste Beleg aus dem Jahr 1374 heisst denn auch «Huopolstron». Hubersdorf bedeutet demnach «beim Dornverhau einer Person namens Huopold».

## Jüngerer Typ mit Bestimmungswort

Zu den wahrscheinlich jüngeren -dorf-Bildungen (mit Belegen ab dem Jahr 1264) gehören die Zusammensetzungen mit einem Substantiv oder Adjektiv: Langendorf, Mühledorf, Neuendorf und Oberdorf. Neuendorf beispielsweise taucht erstmals 1409 oder 1417 in unseren Belegen als Nuendorf beziehungsweise Nuwen Dorff auf. Der Ortsname weist auf eine bewusste Ortsgründung, vielleicht auf eine Neubesiedlung einer Wüstung hin, denn Neuendorf ist an der Stelle zweier älterer Ortschaften Werd und Kipf, die beide im Guglerkrieg 1375 verschwunden sind, errichtet worden.

Neben den erwähnten Gemeinamen gibt es in der Region noch den Niedergöser Ortsteil Mühledorf und das Negerdörfli in Wisen, eine spöttische Bezeichnung



Hof und Tälchen Richenwil («beim Gehöft des Richo», erstmals erwähnt 1423) in Hägendorf sind zurzeit geprägt von der Baustelle für die dritte Röhre des Belchentunnels der Autobahn (links: Besucherpavillon, rechts Büro- und Wohncontainer).

BRUNO KISSLING

für ehemalige, schwarz bemalte Truppenunterkünfte aus dem Ersten Weltkrieg.

## Erinnerung an römische villae

Die zahlenmässig stärkste Endungsgruppe bilden im Kanton Solothurn die einfachen oder zusammengesetzten -wil-Namen.

Die römischen Landgüter unserer Gegend wurden als *villae* bezeichnet. Eine solche villa (auf Deutsch «Gutshof, Herrenhof») bestand in der Regel aus dem mit Bad und Fussbodenheizung sowie mit Säulen und Mosaiken oder Fresken ausgestatteten Herrenhaus und den Ökonomiegebäuden. Im 3. Jahrhundert nach Christus wurden jedoch die meisten davon aufgegeben. Es ist anzunehmen, dass die vornehmen Besitzer abwanderten, und obwohl sie zweifellos einen Verwalter und Gesinde zurückliessen, müssen die Gebäude mit der Zeit so vernachlässigt worden sein, dass die fränkisch-alemannischen Neuzuzüger, die vom 6. Jahrhundert an das Land neu besiedelten, in vielen Fällen nur noch Reste der ehemaligen Prachtbauten vorfanden. Eine neue Siedlung, die in oder bei einem zerfallenen Gutshof entstand, konnte die althochdeutsche Bezeichnung *villa* oder *wila* erhalten, was dann die Bedeutung «bei den Ruinen des römischen Hofes» annahm.

Bei der relativ späten Alemannisierung unserer Region können die zahlreichen

## DIE NAMENDAMEN

In dieser Kolumne erzählen Jacqueline Reber und Beatrice Hofmann-Wiggenhauser einmal im Monat von speziellen Flurnamen der Amteien Olten-Gösgen und Thal-Gäu.

-wil-Namen aber nur in seltenen Fällen direkt auf lateinisch *villa* «Gutshof, Herrenhof» zurückgeführt werden. In den meisten Fällen liegt ihnen nämlich *villare* (auf Deutsch «zum Gutshof gehörig, Gehöft, Vorwerk») zugrunde. Lateinisch *villare*, althochdeutsch *wilari*, bedeutete ursprünglich «vorgeschobener Hof, Aus-siedlung» und diente zur Benennung neu erstellter Hof-siedlungen, meistens in ungünstigeren Gebieten als den bereits besiedelten.

Das heutige Wort Weiler, das eine politisch unselbstständige Siedlung aus mehreren Häusern oder Höfen bezeichnet, geht wahrscheinlich nicht direkt auf *villare* zurück, sondern wurde zwischen dem 12. und dem 15. Jahrhundert von den zahlreichen Siedlungsnamen mit dem Grundwort -wiler abgeleitet.

## Meist mit Besitzernamen

Walterswil bedeutet demnach zum Beispiel «beim Gehöft von Walthari». Auch die andern Solothurner Gemeinamen mit -wil enthalten fast alle einen Personennamen, der einen früheren Besitzer bezeichnen dürfte: Bärschwil, Bättwil, Beinwil, Biezwil, Erschwil, Gächliwil, Gossliwil, Heinrichswil, Herbetswil, Herswil, Horriwil, Ichertswil, Lommiswil, Mümliswil, Ramiswil, Rechterswil, Schnottwil, Witterswil, Wolfwil, Zuchwil und Zullwil. Ausnahmen sind einzig Nie-

derwil und Wil bei Olten, das zur Gemeinde Starrkirch-Wil gehört.

## Grosse Vielfalt von Wil-Varianten

Zu den Gemeinamen mit dem Grundwort -wil gesellt sich eine beträchtliche Zahl von Weiler-, Hof- und Wüstungsnamen: Richenwil (Hägendorf), Ober- und Unterwil (Starrkirch-Wil), Wil (Oberbuchsiten, Wisen). Eine weitere Gruppe bilden die umbenannten oder abgegangenen Siedlungsnamen: Berkiswil (Hägendorf), Brunniswil (Hauensteinfenthal/Läufelfingen BL), Edliswil (Obererlinsbach), Giswil (Balsthal), Littwil (Winzgau), Wil (Oberbuchsiten).

Zusätzlich halten Flurnamen die Erinnerung an aktuelle oder untergegangene Wil(er)-Siedlungen fest: Wilacker (Oberbuchsiten), Wiler (Aedermannsdorf, Oensingen), Wileracker (Aedermannsdorf, Herbetswil), Wilerbach (Olten), Wilerfeld (Olten) Wilergraben (Balsthal), Wilermätteli (Laupersdorf), Wilbach (Egerkingen, Oberbuchsiten), Wilberg (Dulliken), Wilfeld (Dulliken, Oberbuchsiten), Wilmatt (Olten, Winznau), Wilweid (Egerkingen, Oberbuchsiten), Wilwog (Walterswil).



Dr. Jacqueline Reber ist Leiterin der Forschungsstelle Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch in Olten.

E-Mail: info@namenbuch-solothurn.ch

# Jetzt kann die Bevölkerung mitwirken

Olten Der Verein AareLand präsentierte das neue Agglomerationsprogramm.

Insgesamt 259 Millionen Franken an Bundesgeldern flossen bis heute über die Agglomerationsprogramme in die Verkehrs-Infrastrukturanlagen der Agglomeration AareLand, verkündet der Verein AareLand in seiner Medienmitteilung. Dazu sagte Roland Fürst, Vorsteher des Bau- und Justizdepartementes des Kantons Solothurn, am diesjährigen Frühlings-AareLandsGemeinde des Vereins AareLand im Oltner Stadthaus: Es gelte jetzt, die anstehenden Projekte aus der 1. und 2. Generation



Regierungsrat Roland Fürst.

ZVG

zeitgerecht zu realisieren und die Bundesmittel auch tatsächlich abzuholen. Kantone und Gemeinden seien nun stark gefordert. Der Bund finanziere nur Projekte, die eine hohe Wirkung er-

zielen und ein sehr gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis aufweisen, habe Fürst erklärt. Da die Umsetzungsperformance bei der Wirkungsbeurteilung mitberücksichtigt wird, habe sie einen direkten Einfluss auf den Beitragssatz des Bundes. «Nehmen wir die Schaufel also möglichst früh in die Hand» wird Vereinspräsident Hans-Ruedi Hottiger, Stadtmann von Zofingen und Präsident des Regionalverbandes zofingeregio, zitiert.

## Öffentliche Mitwirkung läuft

Nach der Mitteilung standen im Fokus der Versammlung die Projekte aus der dritten Generation. Für das Agglomerationsprogramm der dritten Gene-

ration laufen nämlich bis zum 20. Mai 2016 die Behördenvernehmlassung und die öffentliche Mitwirkung. Teilnehmen kann man über die Website aareland.ch/News.

Für die dritte Generation sollen ein Projekt im öffentlichen Verkehr, sechs Massnahmen des motorisierten Individualverkehrs sowie zehn Fuss- und Veloverkehrs-Massnahmen für die Mitfinanzierung durch den Bund eingereicht werden. Die finanziell wichtigsten Projekte sind die Aufwertung der Oltnerstrasse in Aarburg und die Wiggertalstrasse Abschnitt Nord inklusive der flankierenden Massnahmen auf der Ortsdurchfahrt Rothrist. Investitionsvolumen: je 25 Millionen Franken.

Beim Bund muss das Agglomerationsprogramm der dritten Generation Ende Jahr eingereicht werden.

An der Versammlung hat der Vereinspräsident Hottiger laut der Mitteilung auch die Auftrags-Studie «Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Gemeinden des AareLandes» erwähnt. Kernthema der Studie sei die Frage gewesen: «Funktioniert das System «ambulant vor stationär»? Die Erkenntnisse der Studie werden in der Mitteilung nicht genannt. Der Vereinspräsident habe an der Versammlung nur «ganz kurz erste Erkenntnisse» erläutert, da der AareLandRat die Resultate noch nicht abschliessend habe würdigen können. (MGT/OTR)